

Unser Jahresrückblick 2008

Haben Sie *das* gesehen...

... dieser *alte* Mann fährt *barfuss*! Was da ein Jugendlicher Franca zurief, die auf Amrum ein Stück hinter mir herfuhr, war eindeutig auf mich gemünzt. Dass ich auch im November noch barfuss auf dem Velo sass, war mein freier Entscheid. Aber der *alte Mann* aus so jungem Mund, das tat ja schon ein wenig weh, obschon ich mir dieser Tatsache sehr bewusst bin. Aber ändern kann man daran nichts, und vielleicht tut es gut, die Wahrheit einmal aus objektiver Sicht zu hören!

Also, dann eben an die Arbeit! Francas Bericht ist wohl schon weit gediehen. Würde sie nicht schreiben, ich liesse es für dieses Jahr bleiben. Man fängt an, sich zu wiederholen. Sei es halt, ich hoffe, des Lesers Gedächtnis reiche nicht so weit zurück! Oh, pardon, Ihr seid ja noch nicht so alt!

Dass die Dauer eines Jahres umgekehrt proportional zum Lebensalter dessen ist, der das Jahr erlebt, habe ich auch schon ausgeführt und die Älteren unter Euch werden diesen Satz bestätigen können. Deshalb war 2008 nochmals bedeutend kürzer als 2007 (möglicherweise handelt es sich also gar nicht um Proportionalität, aber wir wollen uns nicht in den Höhen der Mathematik verlieren) und eigentlich habe ich den Eindruck, es sei nicht allzu viel gelaufen, was aber Franca energisch verneint. Vermutlich hat der der Umstand, dass ich 2008 deutlich weniger Bergwanderungen unternommen habe, zu diesem Eindruck geführt. Warum? Wetter? Weniger Unternehmungslust? Vielleicht beides... ja eben, siehe oben...!

Nun, Höhepunkte gab es schon und, seien wir einmal ehrlich, unverschämt gut ging es einem auch, selbst wenn die Steuererklärung per 1.1.09 dank Kreditkrise einiges schmaler ausfallen wird... hoffentlich die Steuerrechnung auch! Dafür war die Ölrechnung ja etwas dicker! Und die Höhepunkte? Vielleicht hat Jürg schon recht, wenn er meint, wir zeigten mit unseren Jahresberichten die glänzende Seite des Jahres und die dunkleren verschwiegen wir. Und so mag es auch mit den Höhepunkten sein: Vielleicht sind es ja nicht immer jene, die die schönen Landschaftsbilder ergeben, sondern auch stille Momente, die hier nur am Rand erwähnt sind. Man mag sie zwischen den Zeilen erahnen.

Wenn schon ein nachdenklicher Start, dann grad gründlich! Meine Hauptenttäuschung 2008 war, nein, nicht wie Eingeweihte nun glauben, die Absicht, unser mit viel Herzblut und blutigen Blasen an den Händen im Verlauf von Jahrzehnten erbautes Pfadiheim auf dem Schneggenbödeli abzubrechen und durch einen Management-Event-tauglichen Neubau zu ersetzen, sondern die Art und Weise, wie der entsprechende Kreditbeschluss zustande kam, nämlich hintenherum unter Missachtung moralischer und vor allem auch rechtlicher Regeln, einer Pfadiorganisation unwürdig. Da meint man, Leute recht gut zu kennen und erfährt sie plötzlich ganz anders. Nun auch solche Erfahrungen muss man machen, lieber spät als nie... das gehört zum Leben. Aber eigentlich glaubte man immer, üble Tricks seien eine Sache der hohen Politik und dann plötzlich so hautnah...! In der Schule habe ich halt Wirtschaft und Recht immer unter weitgehender Ausklammerung der Gaunereien vermittelt, vielleicht ein Fehler!

Einer der Glanzpunkte des Jahres war wohl unsere Deutschlandreise, mit dem Auto diesmal, das uns auch als Unterkunft diente. Francas Rücken hat die ungewohnte Liegefläche goutiert, wir können es wieder einmal riskieren. Von Stadt zu Stadt ging die Reise, unterbrochen von einer Woche auf Amrum, wo wir wieder bei Familie Konrad in Nebel logierten (Nebel heisst nicht deswegen so, weil es viel Nebel hätte (hat es nicht!), der Name bedeutet ungefähr «Neudorf»). Das mittelalterliche Klein-



Auf Amrum - Nordseestrand (Kniepsand)



Bundeslager contura08



80 Jahre DS Stadt Luzern



Elisabeth am Zürcher Marathon - Anni am Bula



Jürg mit Gautschbrief und die auf alle stolze Mama

od Rothenburg ob der Tauber, der erhabene Bamberger Reiter im prachtvollen Dom, die Krämerbrücke in Erfurt, eine kurze Visite bei Kaiser Barbarossa im Kyffhäuser, der klassische Leuchtturm Westerhever, die Holländersiedlung Friedrichstadt, das waren einige Etappen auf der Fahrt nach Norden. Die Rückfahrt ging der Küste entlang nach Ostfriesland über Wilhelmshaven und Emden, dann an den Mittelrhein: St. Goarshausen, der Loreleyfelsen mit dem Tiefblick auf den belebten Rhein! weiter nach Worms und Speyer mit den geschichtsträchtigen Kaiserdomen. Nach den Höheflügen in deutscher Geschichte und Kultur am nächsten Tag im Schwarzwald: die grösste Cuckoo-Clock der Welt mit ihrem fetten, 150 kg schweren Kuckuck und einem dazugehörigen Laden mit absoluten Kitsch-Höhepunkten... muss man auch gesehen haben (ein Trost: nicht nur die Schweizer verkaufen den Touristen Kitsch!).

Und weil es so schön war, sind wir im November nochmals hingefahren, mit dem Zug diesmal. Drei Tage Hamburg: Hafen, Speicherstadt, Rathaus, Michel, eine schöne, eindrückliche Stadt. Und ja nicht verpassen: die gigantische Miniaturwelt in der Speicherstadt, eine Modelleisenbahnanlage eingebettet in eine äusserst detailliert gestaltete Umgebung. Amrum haben wir fast frei von Gästen erlebt, mit starkem Wind, Regenschauern, Sonne, eben Amrum. Jeden Tag habe ich am Morgen der Nordsee einen kurzen Besuch abgestattet (ca. 10° Wassertemperatur, zum Schrecken Francas, weil ich bei Dunkelheit losrannte und dann schon einmal den Dünenübergang nicht mehr fand!)

Ich trage immer noch Sweatshirts vom Bundeslager «Cuntrast» 1994! Und schon ist das Bula 2008 «Contura» wieder Geschichte. Während unsere Töchter 1994 Teilnehmerinnen waren, trugen sie diesmal selber zur Durchführung dieses Grossanlasses bei. Franca und ich waren immer wieder etwa im Bula-Gelände in der Linthebene anzutreffen, mit Auto, Bahn und Velo. Verglichen mit dem hügeligen Napfgebiet (Cuntrast) waren die Unterlager auch mit dem Zweirad leicht und in kurzer Zeit erreichbar. Als Pfadfinderführer aus einer Zeit, als ein noch eher militärischer Ton herrschte, hat man natürlich eine recht kritische Einstellung gegenüber dem Pfadi-Heute. Aber ich muss/darf sagen, dass mir das Bula 2008 rundum gefallen hat. Das Auftreten der Pfadi, die Organisation, die Infrastruktur: Tip-top! (soweit der Aussenstehende das beurteilen kann). Die Lagerbauten waren besonders beeindruckend. Da waren Könner am Werk! Dass in diesem eher feuchten Sommer das Wetter weitgehend mitgespielt hat, trug natürlich zum Erfolg bei, auch wenn der Aufbau durch Regen und Schlamm behindert wurde.

Obschon es weniger Bergwanderungen waren und (bis heute) sogar der Alvier von meinem Besuch verschont blieb (jahrzehntelang nicht passiert!), einige Ausflugshöhepunkte hat es schon gegeben: Bosco-Gurin, das Walserdorf im Tessin, bis hinauf zur Guriner Furggu; die herbstliche Fahrt nach Meran mit der neuen Verbindung Vereina - Ofenpass - Vinschger Bahn; an Francas Geburtstag nahmen wir an der Dampferparade auf dem Vierwaldstättersee an Bord der «Uri» teil. Eindrucksvoll, die fünf schönen Raddampfer in immer wieder anderen Formationen zu erleben!

Meine Pfadimutter Pinöggel hat ihren achzigsten Geburtstag gefeiert und wir waren eingeladen. Im Pfadiheim natürlich! Wieviele Erinnerungen wir gemeinsam haben! Und, obschon sie immer etwa wieder mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen hat (die sie aber mit ihrem Optimismus gekonnt überspielt), sie ist nie älter geworden. Lebhaft, wie eh und je! Und so darf ich im Haus Groffeldstr. 19 auch ein- und ausgehen wie immer, möge es noch lange so bleiben!

Die letzte der vier Schwestern meines Vaters ist im 99. Altersjahr gestorben. Ich habe sie in den letzten Jahren meist monatlich im Altersheim besucht. Sie, die tüchtige Frau, die bis ins hohe Alter



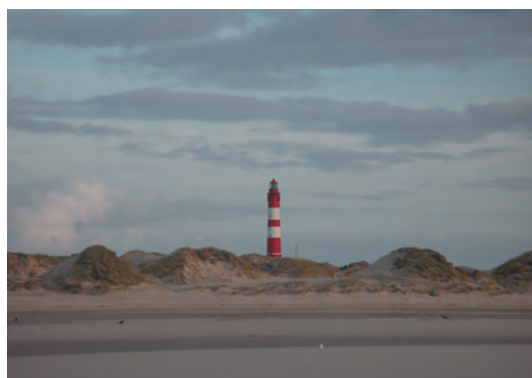
Meine Wahlenkel: Klemens und Bettina (oben)
Jolanda (unten)



Meine Pfadimutter Pinöggel



Tante Betty im Altersheim (2006)



Der Leuchtturm auf Amrum (Seefeuer)

selbstständig sein durfte, war nun auf den Rollstuhl angewiesen und pflegebedürftig. Ist so alt werden erstrebenswert?

Von unseren Jungen wird Franca berichten. Ich bin froh, dass sie ihren Weg machen, zielstrebig und, wie mir scheint, mit Erfolg. Wichtiger ist wohl, dass jedes sein Leben in Anstand besteht, ob schon Anstand (siehe anderswo) sich nicht unbedingt auszahlt. Auch wenn wir uns nicht jeden Tag sehen, wir haben mit jedem eine besondere und vertraute Verbindung.

Ob ich wohl noch eigene Enkel erleben werde? Vorerst erfreue ich mich an meinen «Wahlenkeln» bei meinen Besuchen in Lungern. Sie sind, wie das Enkel ja zu sein pflegen, ausnehmend musterhafte Kinder. Aber bei ihnen stimmt's sogar!

Wenn Ihr nun meint, wir kennten keinen Alltag, dann ist das ein gewaltiger Irrtum: Die Gärten Araschgen/Buchs sehen zwar nicht überaus gepflegt aus, aber Arbeit geben sie trotzdem. Wir wurden dafür mit einem zwar nicht gerade rekordverdächtigen Kürbis von immerhin 13 kg belohnt, Viele Rüebli, Lauch, Krautstiele (Capuns!!) usw. gehörten auch zur Ernte. Die Pflanzen in und ums Haus wollen gepflegt sein. Dann der fast wöchentliche Besuch im Pfadiheim (solange es noch steht!) ist immer wieder für arbeitsintensive Überraschungen gut. Viele Stunden verbringe ich am Computer, einmal für die tägliche Arbeit (Zahlungen, Bestellungen, Buchhaltung), dann für den intensiven Mailverkehr (als Telefon- und SMS-Muffel sind mir die Mailkontakte sehr wertvoll), für die Website der Ehemaligen Pfadi Schweiz (<http://www.eps-asds.ch>), für das Ordnen und Bearbeiten von Fotos. Ferner ist für mich das Internet eine unerschöpfliche und reichlich fließende Informationsquelle für alle mich interessierenden Wissensgebiete. Was machte der Mensch ohne Computer! So schaltet sich mein Mac morgens sechs Uhr selber ein, erledigt die Morgentoilette (d.h. sichert die Festplatteninhalte) und dann steht er mir zu Diensten, bis ich als letzte Aktion vor dem Zubettgehen die Maschine ausschalte. Und dann nicht zu vergessen: Meine 2 km Schwimmen vor dem Morgenessen, oftmals verbunden mit einem Lauf, sei es Richtung Brambrüesch, oder (Herbst und Winter) nach Felsberg, immer die «Hunderouten» vermeidend, die für den Läufer unangenehm sind (die Hunde können zwar nichts dafür, eher die Halter!)

Meine Frau Fränggel behauptet, unser Kater Jimmy liebe sie nur, weil und wenn er Hunger habe. Von ihrem Ehemann erwarte sie schon ein wenig mehr. Also danke ich hier jetzt nicht nur (aber auch), dass sie mir meine Leibspeisen (z. B. Apfelwähe) zubereitet, sondern für alle Mühe mit ihrem doch recht spleenigen Ehemann. Liebe ist, wenn man mit dem barfüssigen Gespons durch Zürich HB läuft!

Und Euch, meine Lieben in Nah und Fern, danke ich für alle Begegnungen während dieses Jahres, sei es persönlich, per Telekommunikation oder in Gedanken. Und möget Ihr 2009 ebenso unbeschadet überstehen, wie wir das für uns auch hoffen!

Walter



Hamburg: Miniaturwelt und Hafen



von oben nach unten: Bosco-Gurin, Meran, Festung Hohentwiel

Alles wirkliche Leben ist Begegnung

(Martin Buber)

Die grösste Freude im Jahre 2008 erlebte ich am 24. Juni bei Jürgs Lehrabschlussfeier im Schloss Sargans. Unser Sohn erschien in weissem Anzug, weissem Hemd und silbernen Kravatte. Sein Chef erwartete, dass sein Lehrling im Rang abschliessen würde. Wir Eltern machten uns darüber keine Gedanken. Die Freude war dann riesig, als Jürg die Erwartungen seines Chefs erfüllte. Tiefe Dankbarkeit erfüllte mich, als Jürg sein Diplom empfing. Eine Woche darauf wurde er gegautscht und gehört nun zu den Jüngern Gutenbergs. Jürg arbeitet weiterhin in Landquart. Er erlangt dadurch die viel gelobte und gepriesene Berufserfahrung.

Am gleichen Abend wurde Anni (Wiff) zur Kantonsleiterin des Pfadikantonalverbandes Zürichs gewählt. In Annis Leben nimmt die Pfadi viel Zeit in Anspruch. Seit 2006 arbeitete sie in einem Team für das BULA 2008. Vier Wochen im Sommer verbrachte sie als eine der beiden Projektleiter im Unterlager 7. Zwei Wochen Ferien verbrachte sie mit zwei Freundinnen in Kuba.

Im Unispital Zürich pflegt sie ihre Patienten (natürlich auch Patientinnen), so wie ich es sehe, mit Freude und Einsatz.

Während ihr diese Zeile lest, stellt sich Elisabeth einer neuen Herausforderung. Seit anfangs November ist sie Doktorandin an der ETH Zürich. Auch Elisabeth ist bei der Pfadi immer wieder aktiv. Im BULA war sie als Helferin tätig. Den Oktober verbrachte sie in Australien.

Alles wirkliche Leben ist Begegnung. Diese Worte von Martin Buber setzte mein Cousin- Schwesterchen über die Todesanzeige ihrer Mutter im Februar dieses Jahres. Den selbst geschriebenen und selbst vorgetragenen Lebenslauf stellte Marianne unter den Titel „Begegnung“. Ich gebe euch den Gedanken von Martin Buber weiter.

Februar und März weilte ich oft bei Marianne in ihrer elterlichen Wohnung in Unterägeri. Wir sassen oft stundenlange am Tische und tauschten unsere Erinnerungen aus. Marianne lernte ihre Grossmutter der väterlichen Seite aus meiner Sicht kennen. Ich erfuhr neues aus Mariannes Studentenzeit und von ihren Auslandsaufenthalten.

Auf Ende September löste Marianne die elterliche Wohnung, in der sie ihre ersten Schritte tat und ihre Kindheit und Jugend verbrachte, auf. Zwei Freundinnen, zwei Kollegen, ein Nachbar, Walter und ich unterstützten sie dabei. Nach über 40 Jahren wurde das Namensschild „Bauer“ an Briefkasten, Haus- und Wohnungstüre durch einen andern Namen ersetzt.

Damit ich möglichst oft und auch günstig zu Marianne nach Unterägeri reisen konnte, beschlossen Walter und ich ein Uebergangs-GA für mich zu kaufen. Schon nach einer Woche habe ich mich an den Komfort eines GA gewöhnt. Ich behielt es. Nun bin auch ich jede Woche mindestens einmal mit dem Zug unterwegs.

Das BULA (Bundeslager der Schweizer Pfadi) besuchten Walter und ich insgesamt sieben Mal. Zweimal nahmen wir die Velos nach Ziegelbrücke mit. Von dort fuhren wir durch die Lindtebene den Unterlagern nach. Noch nie habe ich ein Pfadilager so intensiv miterlebt. Vom Aufbau bis zum Abbau konnte ich es mitverfolgen. Es hat mir einfach sehr gut gefallen.

Am 10. August reisten wir mit dem Auto Richtung Anrum. Auf der fünftägigen Hinreise übernachteten wir im Auto, ebenso auf der sechstägigen Heimfahrt. Auf meiner Trauminsel wohnten wir



in einem Zimmer. Auf Sylt weilten wir einen Tag. In diesen Ferien ich sah viele Leuchttürme, die Walter und Jürg vor Jahren zusammen besucht hatten.

Im November reisen wir nochmals für 10 Tage in den Norden und im Dezember nach Salzburg an den Weihnachtsmarkt. Daher wird der Jahresrückblick dieses Jahr Ende und nicht anfangs der Adventzeit bei euch sein.

Auch dieses Jahr versuchte ich /wir Lasten mit zu tragen. Meine Hilflosigkeit schmerzt mich immer wieder. Ich versandte SMS, Mails und Karten. Am Morgen schloss ich die Leidtragenden in meinen Fürbitten ein und tagsüber weilten meine Gedanken oft bei diesen Menschen. Herzlichen Dank allen, die mir/ uns ihr Vertrauen schenken. Das Mittragen ist ein Teil meines Lebens, den ich nicht missen möchte.

Mit Einverständnis von Walter übernahm ich dieses Jahr eine mir sehr liebe Aufgabe. In unserem Pfadfinder-Bekanntkreis kennen wir eine Familie mit drei Kindern im Alter von neun, sieben und vier Jahren. Das älteste Kind ist ein Mädchen mit Down Syndrom. Im Juli 2007 zog die Familie vom Unterland in unsere Nähe. Dieses Jahr verbrachte Vanessa einige Wochenenden und in den Schulferien mehrere Tage bei uns. Sie ist ein pflegeleichtes, fröhliches Mädchen. Ist sie bei uns, schenke ich ihr meine ganze Aufmerksamkeit. Wir machen lange Spaziergänge, zu Hause hört sie immer wieder die zwei gleichen Kassetten. Vanessa beglückt Walter und mich durch ihr Strahlen. Danke Rina und Marabu, dass ihr uns euren Sonnenschein anvertraut.

Auf den Geburtstag erhielt ich das Buch von Anselm Grün mit dem Titel: "Du bist ein Segen." Dieses Buch ist nun mein täglicher Begleiter. Ich wünsche euch nun helle und friedliche Weihnachten und für das neue Jahr den folgenden Segen:

Ich wünsche dir, dass du dich von Gott gesegnet und erwählt weisst. Gott segne dich, damit du wie Abraham voll Vertrauen deinen Weg gehen kannst und dich immer und überall von seiner schützenden Nähe umgeben weißt.

Franca



Leuchtturm Westerhever bei St. Peter-Ording



Friedrichstadt



Kirche St. Clemens Nebel (Amrum)



Vanessa

